

Insgesamt erhält der Nutzer interessante und fundierte Einblicke in die Meisterwerke antiker Technik. Grewe versteht es ausgezeichnet, den Leser in die teils schwierige Materie einzuführen und versieht die flüssig verfassten Texte mit passendem Bildmaterial. Es macht viel Freude, diesen Band zu lesen. Jedem, der sich für antike Technik interessiert, sei dieser Band empfohlen.

DIETMAR SCHMITZ, Oberhausen

*Jahrbuch für Antike und Christentum. Jahrgang 51, 2008, Aschendorff Verlag: Münster/W. 2010. EUR 149,59 (ISBN 978-3-402-10701-0).*

THEODOR KLAUSER, EDUARD STOMMEL und ALFRED STUIBER haben 1958 das Jahrbuch für Antike und Christentum gegründet, als Ergänzung zum Reallexikon für Antike und Christentum (RAC). Das Jahrbuch enthält Aufsätze, Rezensionen, manchmal auch Nachträge zum RAC sowie Berichte für das jeweilige Vorjahr. Die Beiträge stammen aus zahlreichen Disziplinen wie Patristik, Christliche Archäologie, Klassische Philologie, Alte Geschichte, Judaistik und Religionswissenschaft. Neben dem jährlich erscheinenden Jahrbuch werden thematisch einschlägige Monographien und Sammelbände publiziert. Federführend ist das FRANZ JOSEPH DÖLGER-Institut zur Erforschung der Spätantike, angesiedelt an der Universität Bonn, die Bände erscheinen im Aschendorff Verlag in Münster/W. Das Dölger-Institut bietet auch Vortragsreihen für ein breiteres Publikum und lädt Gastwissenschaftler aus dem In- und Ausland ein. Als Herausgeber fungieren zur Zeit GEORG SCHÖLLGEN, SIBLE DE BLAAUW, THERESE FUHRER und WINRICH A. LÖHR im Auftrag der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften.

Der Band 51 enthält 9 Aufsätze, 13 Besprechungen und drei Nachträge für das RAC.

In dieser Rezension kann ich verständlicherweise nicht auf alle Beiträge eingehen; vielmehr möchte ich einige für unsere Leser besonders geeignete herausgreifen, von den übrigen aber zumindest den Titel nennen.

Den ersten Aufsatz hat ALFONS FÜRST (F.) verfasst: „Paganer und christlicher ‚Monotheismus‘. Zur Hermeneutik eines antiken Diskurses“ (5-24). Absicht des Verfassers ist es nicht ein weiteres

Feld aus dem umfangreichen Themenkomplex zu bearbeiten, sondern „einmal grundlegend zu fragen, worum es in diesem antiken Diskurs eigentlich ging und mit welchen Kategorien wir ihn heute wahrnehmen und beschreiben“ (5). Im folgenden erörtert F. Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Christen und Platonikern, was den Gottesbegriff und die Gottesverehrung betrifft. Dabei greift F. vor allem auf AUGUSTINUS zurück, nämlich auf die Bücher VIII bis X von *de civitate dei*. Ein entscheidender Unterschied zwischen beiden Positionen besteht nach Augustinus nicht im Gottesbegriff, „sondern im religiösen Verhalten des Menschen gegenüber dem Göttlichen“ (9). Letztendlich geht es also um die religiöse Praxis, nicht mehr um die Anzahl der Götter oder um den Gottesbegriff selbst. F. untersucht Aspekte von Religion und Politik in den Werken des ORIGENES und des CELSUS (11-16), um dann Monotheismus und Polytheismus zu kontrastieren (16-21). Am Ende seines Beitrages zieht er methodische und hermeneutische Schlussfolgerungen.

VON PETER GEMEINHARDT (G.) stammt der sich anschließende Aufsatz: „Dürfen Christen Lehrer sein? Anspruch und Wirklichkeit im christlichen Bildungsdiskurs der Spätantike“ (25-43). Er prüft umsichtig die vorhandenen Quellen, also Texte von TERTULLIAN, AUGUSTINUS, natürlich auch die Bestimmungen von Kaiser JULIAN, die im CODEX THEODOSIANUS (13,3,5) überliefert sind. G. versucht seine These zu erläutern, „dass gerade das Auftreten und Verschwinden von Verdikten gegenüber christlichen Lehrern an öffentlichen Schulen signifikant für die „Weltlichkeit“ des antiken Christentums ist“ (26). In der Tat hat es einerseits Rhetoriklehrer gegeben, die sich wie etwa CYPRIAN und AUGUSTINUS nach ihrer Bekehrung von ihrem Beruf abwandten, andererseits gibt es Beispiele solcher Rhetoriklehrer, die weiterhin ihre Tätigkeit ausübten; dies war auch notwendig, denn nur christliche Rhetoren mit einem bestimmten Bildungsniveau waren in der Lage, gebildete „Heiden“ von ihrer Religion zu überzeugen.

Von großem Interesse dürfte auch der dritte Aufsatz sein: „Der Strandspaziergang im *Octavius* des MINUCIUS FELIX als Begegnung mit

dem Unverfügbaren. Eine allegorische Deutung von Min. Fel. 2,3/4,5“ (44-54), verfasst von TOBIAS UHLE (U.). U. setzt sich intensiv mit den bisherigen Deutungen dieser wichtigen Szene innerhalb des *Octavius* auseinander, erläutert klar sein Verständnis der Begriffe Metapher, Allegorie usw. und liefert eine gut nachvollziehbare Analyse der genannten Abschnitte. Er widerlegt vor allem die Thesen, der vorliegende Dialog weist kein tieferes Verständnis der spezifischen Inhalte der christlichen Religion auf oder spreche lediglich in vorsichtiger Weise in Andeutungen. U. verlangt keinen Absolutheitsanspruch seiner Deutung, aber seine Argumentation erlaubt es, das Proömium auch allegorisch zu interpretieren. Daher ist in den Anfangskapiteln die Rede „von der Auseinandersetzung des Menschen mit der Welt des Unverfügbaren und spezifisch christlich von der Reise der Seele zu Gott“ (53f.). Es gilt nach U. nicht nur die allegorische Deutung, sondern auch die initiale Interpretation, die sich beide ergänzen; denn der Adressatenkreis sind sowohl pagane als auch christliche Leser. Die ersteren hätten eine allzu explizite Darstellung der christlichen Botschaft entschieden abgelehnt und Minucius Felix hätte mit Sicherheit sein Ziel verfehlt, sie zu überzeugen. Andererseits können auch Eingeweihte den Text mit großem Gewinn rezipieren. GEORG SCHÖLLGEN, einer der Herausgeber, stellt folgende Frage: „Eine elchasaitische Synode im Kölner Mani-Kodex?“ (55-68). MARION GINDHART prüft die „Lineare und interaktive Ordnung. Zur Inszenierung der Städte und ihres Rombezuges im ‚Ordo urbium nobilium‘ des Ausonius“ (68-81).

MICHAEL SCHRAMM greift ein Werk des AUGUSTINUS auf und hat folgenden Titel gewählt: „Taufe und Bekenntnis. Zur literarischen Form und Einheit von Augustinus’ *Confessiones* (82-96).

Die nun folgenden drei Beiträge stellen architektonische und künstlerische Aspekte in den FOCUS; PETER GROSSMANN: „Zur Typologie des Transepts im frühchristlichen Kirchenbau (mit 15 Abb. im Text)“ (97-136); GERHARD STEIGERWALD: „Die Rolle Mariens in den Triumphbogenmosaiken und in der Weihinschrift der Basilika S. Maria Maggiore in Rom (mit Taf. 1/2)“ (137-151);

SEBASTIAN WATTA: „Spätantike monolithische Taufpiscinen aus konstantinopolitanischer Produktion (mit Taf. 3/14) 152-187).

Aus dem Bereich der Rezensionen sollten zumindest folgende angeführt werden: E. JUDGE zu J. RÜPKE (Hrsg.), *Gruppenreligionen im Römischen Reich* (188ff.), A. FELBER zu FLAVIUS JOSEPHUS, *Against Apion. Translation and Commentary* by J. M. G. BARCLAY (199ff.), C. TORNAU zu R. KANY, *Augustins Trinitätsdenken*; hierbei handelt es sich um einen umfassenden Forschungsbericht zu AUGUSTINS Schrift *De trinitate*, in dem über 650 Forschungsbeiträge gesichtet wurden, die seit 1841 publiziert worden sind. Kany hat praktisch die gesamte Literatur bis zum Jahre 2006 erfasst; wer sich mit *De trinitate* beschäftigen will, wird auf Kany's Buch mit großem Gewinn zurückgreifen.; T. UHLE zu J. TRELENBURG, *Augustins Schrift De ordine* (205ff.); TH. HAINTHALER zu EUAGRIUS SCHOLASTICUS, *Historia ecclesiastica/Kirchengeschichte*, von A. HÜBNER (215ff.).

Die ersten beiden Nachträge für das RAC steuert BRUNO BECKMANN bei, CONSTANTIUS III (Kaiser, 421) (227-231) und CONSTANTIUS GALLUS (FLAVIUS CLAUDIUS CONSTANTIUS) (231-237), der dritte Nachtrag stammt von JEAN-LOUIS FEIERTAG: *Consultationes Zacchei Christiani et Apollonii philosophi* (237-241). Den Band beschließen die bereits genannten Tafeln 1-14.

Der Band bietet zahlreiche Informationen zu spätantiken Themen auf sehr hohem wissenschaftlichem Niveau, die Drucklegung ist mit äußerster Akribie erfolgt.

DIETMAR SCHMITZ, Oberhausen

Heinz A. Richter: *Kurze Geschichte des modernen Zypern 1878-2009. Mainz und Ruhpolding* (Franz Philipp Rutzen Verlag) 2010. (Peleus. Studien zur Archäologie und Geschichte Griechenlands und Zyperns). 272 S. 58 Tafeln, 7 Karten. Geb. EUR 35,00. ISSN 1868-1476.

Wieder ist ein Buch für AltsprachlerInnen erschienen, die sich für das zu 80% griechischsprachige Zypern interessieren. Viele unter Ihnen besuchten 2009 die Zypern gewidmeten Veranstaltungen in der Humboldtuniversität Berlin und im Auswärtigen Amt; dort hielt den Hauptvortrag der deutsche Spezialist für die neuere Geschichte